

[s.n.]

Autor(en): **Millar Watt, J.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 34

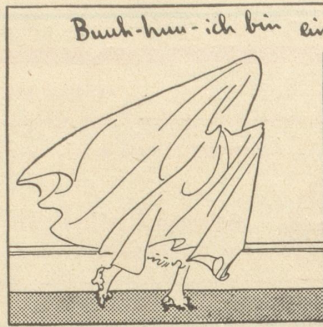
PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Höhere Mathematik

Können Sie mir sagen, wo Professor Einstein wohnt? Ich wälze da nämlich ein Problem, das nur er lösen kann, oder Newton. Aber Newton ist, glaube ich, schon tot.

Hören Sie nur, worum es sich handelt! Die Sache klingt einfach — erst bei tiefem Nachdenken wird daraus ein Rätsel:

Auf dem Bahnhofplatz bietet der Straßenhändler ein Buch aus — «Das Geheimnis der bleichen Gräfin» — für drei Franken. Der Händler soll, sagt man mir, einen Franken Nutzen davon ziehen.

Heute morgen hab ich solch ein Buch gekauft. Für drei Franken. Bis Mittag blättere ich darin — finde es abscheulich langweilig — will mich davon befreien — und da ich eben an dem Straßenhändler vorbeigehe, lege ich ihm stumm das Buch hin und trolle mich meiner Wege.

«Und?»

Und nun denke und denke ich nach: Wieviel habe ich dem Straßenhändler damit geschenkt? Einen Franken — den er an dem Buch durch den Verkauf an mich verdient hat und bei neuem Verkauf desselben Exemplars abermals verdienen wird? Oder zwei

Franken — den Preis, für den der Händler das Buch vom Verleger erwirbt? Oder habe ich ihm volle drei Franken geschenkt, die ich ihm heute morgen bezahlen mußte? — Ich finde es nicht heraus. Und fürchte nur, Einstein wird es ebensowenig ausdividieren können.

Roro.
(... das bring ich scho use — i paß ihm hüt Obig eifach ab, wenn er hei chunnt!
Der Setzer.)

Kleine Ursache...

Freund Uli hat nur Zeit zum Kranksein, sonst für nichts. — Wegen lästigen Fußschmerzen läßt er den Kurarzt in sein Feriendorf kommen.

Das Uebel war bald behoben.

Uli murmelt erstaunt: «Das haben Sie gut gemacht, Herr Doktor; kamen die Schmerzen von meinem Senkfuß her?»

«Nein, nein, es war nur ein Steinchen in Ihrem Schuh!»

Wenn an den Nächsten wir nicht denken, Zur Diktatur den Staat wir lenken!

A. Spühler

«Die große Liebe»

Im Schaufenster einer Buchhandlung wird ein Buch folgendermaßen angepriesen:

Die große Liebe
Herabgesetzt!

Früher Fr. 10.65 Jetzt Fr. 5.75

Was isch ächt do passiert? fis

Aus der Schule

Der Lehrer erklärte das Wort «Ergebenheit» und sagte: «Bildet einen Satz mit diesem Wort», worauf Moritz rief: «Mein Vater hat gestern einen Gaul gekauft für achthundert Franken; er geb ihn heit für fünfhundert wieder her!»

A. H. Sch.

Das große Erlebnis

Er saß mit ihr auf einer Bank.

«Sind Sie noch nie einem Mann begegnet, bei dessen Anblick alle Nerven in Ihnen fieberten, wo Ihnen das Herz bis zum Hals klopfte, vor dem Sie sich fürchteten und zu dem Sie doch, von einer inneren Notwendigkeit getrieben, gehen mußten?»

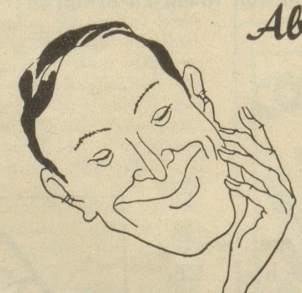
«Doch, einmal hatte ich dies Gefühl.»

«Wann war es?»

«Als ich zu meinem Zahnarzt ging!»

B. F.

AH! DIESER SCHAUM IST SO ANGENEHM!



JCH ZIEH' ES VOR, MICH SCHAUMLOS! ZU RASIEREN!

Aber über diesen Punkt sind sie sich einig:

Für eine gute Rasur braucht es eine Olivenöl-Rasiercreme

SIE BLEIBEN DER SCHÄMENDEN CREME TREU? Ja? Haben Sie schon die einzige Olivenöl-Rasiercreme versucht: Palmolive? Denken Sie an all ihre Vorteile! Sie vervielfacht sich 250mal in Schaum — 10 Minuten auf der Haut, ohne auszutrocknen — erhält die Haare aufrecht unter der Klinge — kein Spannen und Brennen — 1 cm genügt. Fabelhaft, nicht wahr? Machen Sie einen Versuch!

Zögern Sie nicht. Benützen SIE HABEN DEN PINSEL AUFGEBEN? Sie die einzige schaumlose Olivenöl-Rasiercreme: Palmolive. Eine Fingerspitze voll Creme auf Ihr Gesicht aufgetragen, vorher angefeuchtet — kaltes Wasser genügt — dann eine leichte Massage — und die Klinge gleitet von selbst! Sie sehen bis Mitternacht tadellos aus! Wie einfach — wie wohltuend!



IHRE ZUFRIEDENHEIT garantiert!

Kaufen Sie eine Tube Palmolive-Rasiercreme — diejenige die Sie vorziehen. Brauchen Sie die Hälfte davon. Sie werden begeistert sein! Wenn nicht, senden Sie uns die halbleerte Tube, wir vergüten Ihnen den Kaufpreis ohne weiteres. Colgate-Palmolive A.-G., Talstr. 15, Zürich.



DIE EINZIGEN OLIVENÖL-RASIERCREMES